

Saarbrücker Zeitung
Verlag und Druckerei GmbH
Gutenbergstraße 11 - 23
66103 Saarbrücken

Präsident: Prof. Dr. Georg Wydra
In der Klaus 22
66606 St. Wendel
Tel. 06856 - 305
E-Mail: g.wydra@mx.uni-saarland.de
<http://www.dslv-saar.de>

Saarbrücken, den 20.09.2007

Pressemitteilung/Leserbrief

Laut SZ vom 18.9.2007 sieht MP Peter Müller derzeit aus finanziellen Gründen keine Möglichkeit, die dritte Sportstunde einzuführen. Auch hält er eine Verkürzung der Diskussion auf die dritte Sportstunde für unangemessen. Er lobt andere Initiativen wie „Wir im Verein mit Dir“, die er für nachhaltiger hält als ein paar Jahre dritte Sportstunde.

Das Thema „dritte Sportstunde“ beschäftigt uns jetzt schon seit mehr als einem Jahrzehnt. Seit der Abschaffung durch die damalige sozialdemokratische Landesregierung hat das Thema (zum Glück) nicht an Brisanz verloren.

Der Deutsche Sportbund hat am 16. Juni 1997 in Frankfurt ein klares Bekenntnis abgeliefert: „Der Schulsport ist als staatliche Aufgabe zu erhalten und – pädagogisch fundiert – weiterzuentwickeln. Damit unvereinbar ist die Delegation an außerschulische Einrichtungen. Das Minimum von drei Stunden Sportunterricht für alle Schülerinnen und Schüler des allgemeinbildenden Schulwesens ist in jedem Falle zu gewährleisten.“ Dieser Stellungnahme des DSB ist nichts entgegenzusetzen.

Es geht beim schulischen Sportunterricht um einen Beitrag zur Allgemeinbildung. Allgemeinbildung bedeutet zunächst einmal Bildung für alle. Spätestens seit PISA wissen wir, dass Bildungschancen in unserem Land ungleich verteilt sind. Das trifft auch auf die Sportpartizipation zu. Wir haben zwar im Saarland die höchste Sportvereinsdichte in der Bundesrepublik Deutschland und entsprechend auch den höchsten Anteil von Kindern und Jugendlichen, die im Sportverein Sport treiben. Aber dennoch gibt es bestimmte Gruppen (z. B. Mädchen in Real- und Gesamtschulen im städtischen Einzugsgebiet) bei denen diese Entwicklung folgenlos geblieben ist. Der MP hat Recht, wenn er sagt, dass die Verkürzung der Diskussion auf die dritte Sportstunde unangemessen sei. Aber warum hat die Mehrheitsfraktion im Landtag des Saarlandes im Februar den Antrag der Grünen und der SPD zur Situation des Schulsports ohne weitere Anhörung abgelehnt? Bei diesem Antrag ging es nicht nur um die banale Forderung der Wiedereinführung der dritten Sportstunde, sondern um viele Anregungen zur Verbesserung der bestehenden Situation.

Die Diskussion zur dritten Sportstunde sollte differenziert geführt werden. Es gibt Schülerinnen und Schüler, für die die dritte Sportstunde nicht nur wünschenswert wäre, sondern ein unbedingtes Muss darstellt. Ich denke hierbei zunächst an diejenigen, die sowohl im normalen Sportunterricht aber erst recht im Sportverein keine Chance zur Erlangung von Erfolgserlebnissen haben. Nach dem vom Gesundheitsministerium des Saarlandes vorgelegten Bericht über die Schuleingangsuntersuchungen leiden mehr als 16 Prozent der Einzuschulenden unter Störungen der Grobmotorik und über zehn Prozent an Haltungsschwächen. Diese Kinder brauchen ohne Wenn und Aber eine zusätzliche Sportstunde in Form des vor zwei Jahrzehnten abgeschafften Sportförderunterrichts.

In der Grundschule gibt es Dank eines Erlasses die Möglichkeit zur Durchführung der sog. Täglichen Bewegungszeit. Wir wissen aber, dass die Bewegungszeit nicht der Bewegung wegen realisiert wird, sondern in hohem Maße instrumentalisiert wird, wenn der normale, zumeist kognitiv ausgerichtete Unterricht nicht mehr funktioniert. Die Tägliche Bewegungszeit ist kein Ersatz für die fehlende dritte Sportstunde in der Grundschule. Gerade in dieser Altersspanne werden durch Bewegung, Spiel und Sport elementare Reize für die Entwicklung gesetzt, die von keinem anderen Fach geleistet werden können. Anlässlich der bevorstehenden 50-Jahrfeier des DSLV-Saar wird sich der Festvortrag genau mit diesen Möglichkeiten des Sportunterrichts beschäftigen. Neben einem Mehr an Sportunterricht ist für die Grundschule daneben auch eine Qualitätsoffensive zu fordern.

Ein weiteres Problem stellt die Tatsache dar, dass immer weniger Kinder schwimmen können. Nach einer Studie der DLRG liegt der Anteil der Nichtschwimmer und schlechten Schwimmer in der Bevölkerung bei über 23 Prozent. Die Situation hat sich durch die Schließung vieler Schwimmbäder verschärft. Nach Angaben der Eltern haben nur 17,1 Prozent in der Schule schwimmen gelernt. Spätestens in den weiterführenden Schulen, wo im Gegensatz zu den Grundschulen auch ausgebildete Sportlehrer zur Verfügung stehen, muss dieses Defizit durch die explizite Ausweisung einer dritten Sportstunde für den Schwimmunterricht beseitigt werden.

Sportunterricht und Sport im Verein sind zwei verschiedene Paar Schuhe. Der Erziehungsauftrag wie er gerade in den neuen Lehrplänen zum Ausdruck kommt, erstreckt sich nicht nur auf das einperspektivische Erlernen von Sportarten. Der pädagogische Sportunterricht ist multiperspektivisch ausgerichtet. Sportunterricht will nicht nur das Leisten thematisieren, sondern darüber hinaus u. a. auch das Gesundheits- und Körperbewusstsein entwickeln. Dies können nur entsprechend ausgebildete Sportlehrer. Der Sportverein stellt keinen Ersatz, sondern nur eine Ergänzung des schulischen Sportunterrichts dar. Inwiefern hier Kooperationsprojekte zwischen Schule und Verein nachhaltiger sein können als ein qualitativ hochwertiger Sportunterricht ist nicht ersichtlich.

Der Präsident des DSLV-Saar



Univ.-Prof. Dr. Georg Wydra